

Die Idee der Kirche von morgen

Nach dem ersten Amtsjahr spricht der **Aachener Bischof Helmut Dieser** über alte Gemeindestrukturen und neue Wege, um die Menschen zu erreichen. Für ihn sind es Pilger, die auch mal „Tschüss“ sagen.

VON CLAUDIA SCHWEDA

Aachen. Seit einem Jahr ist Aachens Bischof Helmut Dieser im Amt. Er ist viel herumgereist, hat zugehört, Gespräche geführt. Bei seinem ersten Medienempfang erinnert er in seiner Rede an seinen Vorsatz, im ersten Dienstjahr keine Grundsatzrede halten zu wollen. Nun, das Jahr ist um. Und gestern wurde deutlich, dass er recht konkrete Vorstellungen davon hat, wie für ihn eine Kirche aussehen muss, die eine Chance hat, die Menschen auch künftig zu erreichen.

In seinen Besuchen vor Ort sei immer wieder die Bitte an ihn herangetragen worden: „Retten Sie die Kirche! Retten Sie die kleinen Pfarreien!“ Doch Dieser ließ gestern keinen Zweifel daran, dass er das für den falschen Weg und den falschen Blick hält, weil er rückwärtsgewandt sei. Würde man diesem Impuls folgen, argumentiert

der Bischof, würde man damit nur eine Generation erreichen: „die Älteren, die dem verhaftet sind, was sie kennen, und nicht wollen, dass sich etwas verändert.“ Der Bischof beobachtet bei den Hauptamtlichen vor Ort, dass sie mit aller

„Wir verlieren die Jugendlichen nicht. Wir gewinnen sie erst gar nicht.“

BISCHOF HELMUT DIESER

Kraft versuchen, diesen Wunsch zu erfüllen und unter den heutigen Bedingungen das früher gewohnte Gemeindeleben aufrechtzuerhalten. Doch Dieser sieht eben auch die Konsequenz: „In dieser Mühle werden sehr viele müde.“ Seine Forderung lautet: „Wir brauchen einen Perspektivwechsel.“

Früher sei die Kirche, die Gemeinschaft vor Ort geprägt gewesen durch Zugehörigkeit. Der

sonntägliche Gottesdienstbesuch war selbstverständlicher Teil des Lebens. „Es war undenkbar, nicht dort zu sein.“ Wer dort nicht war, gehörte nicht dazu. Doch dieses Dach der Zugehörigkeit gebe es nicht mehr. „Die Logik, die heute greift, basiert auf Zustimmung.“ Heute bestimme jeder selbst, ob er ein kirchliches Angebot wahrnehme oder nicht. Das ist für den Bischof die neue Perspektive: Kirche nicht mehr von den Strukturen her zu denken, sondern den einzelnen Menschen in den Blick zu nehmen und mit ihm über das zu sprechen, was ihn beschäftigt, was er vom Leben will, wo er im Leben steht und was ihm Angst macht oder Freude bereitet. Das sei die Basis, auf der man ins Gespräch kommen könne. Dieser geht es um einen Austausch, auf dessen Basis Entscheidungen reifen können – für oder gegen den Glauben, für oder gegen die Kirche.

Moderne Menschen erscheinen dem Bischof wie Pilger, die unterwegs sind, auf der Suche. Sie nehmen Angebote wahr, die Kommunion, das Hochzeits sakrament, die Weihnachtsmesse. Doch ein Pilger sage auch: „Tschüss, danke!“ Und das sei völlig normal. „Ich muss sie ziehen lassen. Sie wissen noch nicht, wo sie hingehören“, sagte Dieser. Die Hoffnung, dass es am Ende die gibt, die sich zur Kirche bekennen, treibt Dieser an. „Einen anderen Weg des Evangeliums kann ich nicht erkennen.“

Wie nötig eine Umorientierung für die Kirche ist, zeigt für Dieser ein Blick auf junge Menschen. „Wir verlieren die Jugendlichen nicht“, sagte er. „Wir gewinnen sie

erst gar nicht. Wo hab' ich sie denn bislang? Im langweiligen Religionsunterricht?“ Diejenigen, für die die ältere Generation die alten Strukturen erhalten wolle, wollten nicht in sie hineinwachsen. Der Aachener Bischof ist sich sicher: „Wenn wir jetzt nicht beginnen, neu zu evangelisieren, dann wird es bald keine Kirche mehr geben.“

ANGEMERKT



► CLAUDIA SCHWEDA

Schonungslos ehrlich

Das Leben in den Gemeinden wird sich weiter verändern. Für ein Weiter so fehlen auf der einen Seite die Mitarbeiter und auf der anderen mehr und mehr die Gläubigen. Die Analyse von Aachens Bischof Helmut Dieser ist zutreffend: Menschen, die sich der Kirche heute nähern, kommen als Pilger. Neugierig, aber immer auf dem Sprung. Sie offen aufzunehmen und auch wieder ziehen zu lassen, ist eine Herausforderung. Dieser spricht Probleme offen an. Er beschönigt nichts. Eine solch schonungslose Analyse der Ist-Situation ist nötig vor dem Schritt in die Zukunft. Und vielleicht wird diese Ehrlichkeit auch von dem ein oder anderen Pilger belohnt.

► c.schweda@zeitungsverlag-aachen.de



Fordert einen Perspektivwechsel: Aachens Bischof Helmut Dieser will Forderungen, kleine Pfarreien zu retten, nicht nachkommen. Foto: Krömer